

18. November 2013

Vorlage Nr. 91
für die Sitzung der
Deputation für Kultur
(städtisch)
am **26. November 2013**

Zukunftskonzept Neues Museum Weserburg

A Problem

Der Deputation für Kultur wurde in ihrer Sitzung am 11. Juni 2013 ein Konzept des damaligen Direktors für das Neue Museum Weserburg¹ vorgelegt (Vorlage Nr. 74). Ebenfalls am 11. Juni 2013 war der Deputation durch den Vorsitzenden des Stiftungsrates die perspektivische finanzielle Situation der privaten Stiftung Neues Museum Weserburg bis 2018 unter Bezugnahme auf die für eine dauerhaft gesicherte Ausfinanzierung des Betriebs notwendigen erheblichen Konsolidierungsbemühungen mündlich erläutert worden. Der Wegfall des Investors für den Standort Überseestadt und die erhebliche Sanierungs- und Umbaubedürftigkeit des Gebäudes Teerhof sind der Deputation bekannt.

Das der Deputation vorgestellte Konzept war entsprechend der Darlegung in der Vorlage als erste Überlegung aufzufassen, die nach der gemeinsamen Auffassung von Kulturressort und dem Neuen Museum Weserburg einer gründlichen Weiterbearbeitung bedurfte, insbesondere hinsichtlich: Alleinstellungsmerkmal als Sammlermuseum, Positionierung des Museums in der Bremer Kunst- und Kulturszene, Finanzierung des Studienzentrums für Künstlerpublikationen, Konkretisierung des Vermittlungsprogramms, konkrete Ausstellungsplanung. In der Deputation war ebenfalls die Notwendigkeit der Weiterbearbeitung des Konzepts vor allem auch hinsichtlich Kooperation und Vermittlungsarbeit betont worden. Das Neue Museum Weserburg legt daher nunmehr eine grundlegende Weiterbearbeitung als neues „Zukunftskonzept für ein Museum der Gegenwart in Bremen“ vor, in dem mit Ausnahme des richtigerweise separat zu betrachtenden Studienzentrums für Künstlerpublikationen die genannten Aspekte im Wesentlichen berücksichtigt sind (Anlage). Das Konzept wird in der Sitzung näher vorgestellt und erläutert werden.

Wie der Deputation erläutert, stehen nach dem Wirtschaftsplan für 2013 noch insgesamt Einnahmen von 2.266.850 € zur Verfügung. Diese Einnahmen sinken ab 2014 durch das Auslaufen einer für die Übergangszeit gezahlten mäzenatischen Überbrückungshilfe von 500.000 € und durch weitere wegfallende Beträge (insbesondere Eingliederungshilfen für Arbeitslose, Projektförderungen für das Studienzentrum für Künstlerpublikationen durch das BKM) auf nur noch 1.464.450 €. Die Konsolidierungsmöglichkeiten, die unter Einsatz einer Überbrückung des Finanzierungsdefizits durch Stiftungsvermögen (Umstrukturierungsfonds) bis 2018 erreicht werden können, führen ohne weitere Einsparungen nicht zu einer dauerhaft gesicherten Ausfinanzierung des Betriebs. Dies sind insbesondere die Reduzierung der Ausstellungsfläche und damit der Betriebskosten inkl. Personaleinsatz, die Energetische Sanierung und die Personalreduzierung. Sämtliche realistischen Ein-

¹ Es gibt seit 2005 einen Unterschied in der Benennung der Stiftung „Neues Museum Weserburg Bremen“ und dem Namen des Museums „Weserburg | Museum für moderne Kunst“. Die Vorlage verwendet den Stiftungsnamen.

sparmöglichkeiten in der derzeitigen Organisation am derzeitigen Standort eingerechnet, besteht für die Zeit ab 2019 noch immer ein Defizit von rd. 100 T€ jährlich. Unberücksichtigt sind dabei noch das Tarfrisiko, das Energiekostenrisiko im Verhältnis zu möglichen Energieeinsparungen durch energetische Sanierung des Gebäudes Teerhof und das dauerhafte Bauunterhaltungsrisiko für die Immobilie nach ihrer Sanierung. Eine Abdeckung dieses Defizits kann derzeit nur auf Kosten des kulturfachlichen Aufwandes und damit für die Zukunftsfähigkeit des Neuen Museums Weserburg als Ausstellungs- und Vermittlungsort für Gegenwartskunst in Bremen nicht seriös dargestellt werden.

Endgültige Entscheidungen über die Sanierung des bislang städtischen Gebäudes Teerhof mit durch Immobilien Bremen in Aussicht gestellten Mitteln des Bau- und Sanierungsprogramms und die innere Umgestaltung des Gebäudes Teerhof aus Stiftungsmitteln können vor diesem Hintergrund nach Auffassung sowohl des Kulturressorts als auch der Stiftung zur Zeit nicht verantwortungsvoll getroffen werden. Es sind zunächst weitergehende Überlegungen, als sie bisher ange stellt wurden, für eine gesicherte Zukunft des Neuen Museums Weserburg unumgänglich. Da die ggf. notwendigen Mittel aus dem Bau- und Sanierungsprogramms nicht vor 2015 zur Verfügung stehen können, kann die Zeit bis dahin genutzt werden, vor einer Entscheidung die erforderlichen Prüfungen durchzuführen.

B Lösung

Von Seiten des Kulturressorts ist ebenfalls eine Positionierung des Neuen Museums Weserburg in der deutschen Museumslandschaft vorgenommen worden, die die Einschätzung im „Zukunftskonzept für ein Museum der Gegenwart in Bremen“ im Wesentlichen bestätigt.

Das Museum mit dem Stiftungszweck der Betreuung, Nutzung und Präsentation privater Sammlungen in Trägerschaft einer privatrechtlichen Stiftung mit nahezu ausschließlicher Finanzierung durch öffentliche Mittel ist in dieser Museumslandschaft einzigartig. In den letzten zehn Jahren ist der Trend zu beobachten, dass Sammler ihre eigenen Privatmuseen ohne städtische oder staatliche Unterstützung gründen, um ihre individuelle Sammlung auszustellen. War zudem Ende der 1980er Jahre auch die Präsentation von Gegenwartskunst in der Öffentlichkeit durch die Zusammenarbeit mit Privatsammlern noch ein Novum, so sind derartige Kooperationen für Sonder- und Dauerausstellungen inzwischen der Regelfall auch in allen öffentlichen Kunstmuseen. Es haben sich dadurch in den letzten Jahren weitere Formen etabliert, in Zusammenarbeit mit Sammlern Gegenwartskunst öffentlich zu präsentieren.

Das Ziel, in Bremen weiterhin einen hochrangigen Ausstellungs- und Vermittlungsort für Gegenwartskunst zu haben, ist daher gemeinsam mit dem Neuen Museum Weserburg unter Einbeziehung einer Zukunftsperspektive auch für das Studienzentrum für Künstlerpublikationen, mit der Kunsthalle/dem Kunstverein sowie mit der Gesellschaft für aktuelle Kunst weitergehend zu prüfen, um eine für alle Institutionen befriedigende Lösung zu finden und mögliche Synergieeffekte zu nutzen. Beispiele in anderen Städten zeigen, dass insbesondere in Bezug auf Ausstellungen zur Gegenwartskunst, aber auch beim Personal und bei der Museumslogistik, in finanzieller und inhaltlicher Sicht eine stärkere Kooperation zwischen dem Neuen Museum Weserburg und der Kunsthalle vielversprechend sein kann. Bereits heute kooperieren das Neue Museum Weserburg und die Kunsthalle bei verschiedenen Ausstellungen und Projekten.

Das Neue Museum Weserburg sowie die Kunsthalle/der Kunstverein wurden daher durch das Kulturressort gebeten, auf die bisherigen Kooperationsformen aufzubauen und künftig noch enger zusammen zu arbeiten. Auf beiden Seiten besteht dazu große Bereitschaft.

Dies bedeutet insbesondere, dass beide ihre jeweiligen Konzepte und Möglichkeiten zur Präsentation von Gegenwartskunst in Bremen schärfen und sie mit dem Ziel einer weitgehenden inhaltlichen Kooperation aufeinander beziehen und miteinander abstimmen. Notwendig ist dabei auch, die jeweiligen Unterschiede für eine zukünftige Präsentation von Gegenwartskunst in Bremen herauszuarbeiten. Um die Kooperation zu verwirklichen, müssen zudem die organisatorischen und personellen Kooperationsmöglichkeiten im Einzelnen untersucht werden.

Angesichts der finanziellen Lage des Neuen Museums Weserburg und nachdem die Möglichkeit eines Neubaus in der Überseestadt durch Absage des Investors weggefallen ist, sind daher gemeinsam mit dem Neuen Museums Weserburg, der Kunsthalle/dem Kunstverein sowie der Gesellschaft für Aktuelle Kunst und unter Berücksichtigung einer Lösung auch für das Studienzentrum für Künstlerpublikationen als Alternativen finanziell und inhaltlich zu prüfen:

- die Sanierung des Gebäudes Teerhof samt innerer Umgestaltung sowie die Möglichkeiten zu einem finanziell abgesicherten, inhaltlich zukunftsfähigen Betrieb des Neuen Museums Weserburg an diesem Standort,
- ein explizit als Ausstellungshalle für Gegenwartskunst konzipierter Neubau in räumlicher Nähe der Kunsthalle, z.B. in Nachbarschaft zum Wilhelm-Wagenfeld-Haus, und auch hierzu die Möglichkeiten zu einem finanziell abgesicherten, inhaltlich zukunftsfähigen Betrieb des Neuen Museums Weserburg an diesem neuen Standort.

C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung

Die Vorlage hat keine finanziellen und genderbezogenen Auswirkungen.

D Beschlussvorschlag

1. Die Deputation für Kultur nimmt das „Zukunftskonzept für ein Museum der Gegenwart in Bremen“ sowie den Bericht und die in ihm dargestellten Probleme zur Kenntnis und begrüßt die Prüfung der dargestellten Lösungsalternativen.
2. Die Deputation für Kultur unterstützt die Initiative des Neuen Museums Weserburg sowie der Kunsthalle bzw. des Kunstvereins, die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit in inhaltlicher, personeller, organisatorischer und räumlicher Hinsicht detailliert zu prüfen. Die Deputation für Kultur bittet das Neue Museum Weserburg sowie die Kunsthalle bzw. den Kunstverein dabei ihre jeweiligen Konzepte zur Präsentation von Gegenwartskunst in Bremen einerseits aufeinander zu beziehen, aber auch die inhaltlichen Unterschiede herauszuarbeiten.
3. Die Deputation bittet den Senator für Kultur, die beteiligten Einrichtungen bei dieser Initiative mit dem Ziel einer engeren Zusammenarbeit zu begleiten und der Deputation über das Ergebnis bis zum Frühjahr 2015 zu berichten.
4. Die Deputation für Kultur bittet den Senator für Kultur, die aufgezeigten Alternativen gemeinsam mit den beteiligten Einrichtungen näher auf ihre Realisierbarkeit zur Absicherung der inhaltlichen und finanziellen Zukunftsfähigkeit des Neuen Museums Weserburg zu prüfen und über das Ergebnis bis zum Frühjahr 2015 zu berichten. Dabei sollen auch die jeweils entstehenden Kosten der Umsetzung der baulichen Optionen sowie die sich daraus ergebenden Folgekosten geprüft und dargestellt werden.

Weserburg | Museum für moderne Kunst

Zukunftskonzept für ein Museum der Gegenwart in Bremen

Zukunftskonzept für ein Museum der Gegenwart in Bremen

Prolog. Als das Neue Museum Weserburg Bremen im September 1991 eröffnet wurde und Kunst der Gegenwart in vier alten Speicherhäusern inmitten der Weser öffentlich machte, setzte Bremen als Metropole im Nordwesten mit diesem neuen Museumstyp ein europaweites Zeichen. Mehrere Privatsammler zeigten und zeigen seitdem auf 5 Etagen einer ehemaligen Kaffeerösterei Werke der Pop Art, des Fluxus, des Nouveau Realisme, der Arte Povera, der Minimal und Conceptual Art und anderer inzwischen von der Kunstgeschichte anerkannter Kunstströmungen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dass es sich dabei um Kunst aus Privatbesitz handelt, wurde nicht nur zum Markenzeichen und Alleinstellungsmerkmal dieses Hauses als ausgewiesenes „Sammlermuseum“, sondern stellte in den 1990er Jahren, in einer Zeit sich bereits abzeichnender knapper öffentlicher Kassen, eine reale Chance für Bremen dar. Die Hansestadt vermochte in der Tat vor zwei Jahrzehnten durch die Weserburg eine Lücke in ihrer Kulturlandschaft zu schließen und auf diese Weise Anschluss an die internationalen Kunstdebatten seit den 1960er Jahren zu finden. Die Grundlage dazu bildeten auf längere Zeit hin angelegte Sammlungspräsentationen und immer wieder Sonderausstellungen, in denen bislang in Bremen nicht zu sehende aktuelle Werke und Kunstströmungen offen zur Diskussion gestellt wurden.

Weil sich aber die Situation der Museen in Bremen in den letzten zwanzig Jahren stark verändert hat und vor allem die Kunsthalle mit Wulf Herzogenrath und nun mit Christoph Grunenberg ganz deutlich auch den Anschluss an die Gegenwart des 20. und 21. Jahrhunderts formuliert und erfolgreich praktiziert, müssen die wichtigsten Kernaufgaben und Alleinstellungsmerkmale der Weserburg, wenn sie als Museum eine Zukunft haben will, neu überlegt und deutlicher als bisher definiert werden. Eine solche Aufgabe erwächst indessen auch aus der Tatsache, dass sich seit den 1990er Jahren die Situation der Museen nicht nur in Bremen, sondern in der gesamten Bundesrepublik verändert hat. Neue Museumstypen konnten entstehen, wie das NMN in Nürnberg, dessen Bestände sich besonders aus Privatsammlungen und Stiftungen rekrutieren und mehrere Sammler eröffneten bundesweit in der Folge ihre ganz speziellen Privatmuseen. Angestammte Kunstinstitute wie die Kunsthalle Hamburg und die Pinakothek der Moderne in München kommen inzwischen nicht mehr ohne Leihgaben aus Privatsammlungen aus. Es wurde zunehmend klar, dass die vom damaligen Gründer des Bremer Sammlermuseums Thomas Deecke Ende der 1980er Jahre vollkommen neu entwickelte Ideenlage, Kunst aus Privatbesitz auszustellen, in einer inzwischen veränderten Kunstlandschaft nicht mehr exklusiv von der Weserburg für sich beansprucht werden kann.

Neue Aufgabenstellung. Fasst man diese Entwicklungen und die neue Ausgangslage zusammen, stellen sich gleich mehrere konkrete Fragen: Wie kann und sollte sich die Weserburg konzeptionell und inhaltlich abgrenzen von der Kunsthalle einerseits und der GAK, der städtischen Galerie, dem Künstlerhaus am Deich sowie privaten Galerien u.ä. andererseits? Wie muss sich das Sammlermuseum, wenn es zukunftsfähig bleiben will, grundlegend ändern und/oder weiterentwickeln, wie sollte es sich in einem Geflecht miteinander konkurrierender, aber auch kooperierender Institute eigenständig positionieren und nach Außen und Innen hin glaubwürdig profilieren?

Nach wie vor zeichnet sich die Weserburg dadurch aus, dass sie als Museum ohne Ankaufsetat und ohne eigene ausgewiesene Sammlung qua Konzept in der Lage ist, Kunst unserer Generation in dauerhaften, immer wieder auch durch Zukäufe erneuerten Präsentationen, in thematischen Ausstellungen und Einzelpräsentationen zu zeigen. Das ist im Zeitalter schwindender Ankaufsetats bei öffentlichen Museen trotz der gerade geschilderten neuen Ausgangslage noch immer ein herausragendes Leistungsmerkmal dieses Hauses innerhalb der Bremer Museumslandschaft und darüber hinaus.

Zukunftskonzept. Es gilt also dieses Haus im Rahmen eines Zukunftskonzeptes gleichsam neu zu erfinden und mit präzisierten, aber auch veränderten Aufgabenstellungen zu bedenken, um es dadurch neu zu legitimieren, aus seinem Umfeld hervorzuheben und unverwechselbar zu machen.

Eine reale Chance für die Zukunft des Hauses liegt nach wie vor darin, Werke der Gegenwartskunst in einem nur in der Weserburg möglichen Mischungsverhältnis, d.h. in einer nur hier zeigbaren anschaulichen Zuspitzung künstlerischer Schwerpunkte und kunsthistorischer Kontexte vorzustellen. Dass dabei auch und vor allem Kunstgeschichte der letzten 50 Jahre anschaulich gemacht und auf besondere Weise vermittelt wird, gehört zu den ernst zu nehmenden Aufgaben des Hauses, das sich auch als eine im Rahmen von Forschung und Lehre wissenschaftlich arbeitende Institution begreifen sollte. Nimmt die Weserburg diesen öffentlichen Auftrag ernst, der mit einer Klausel des Stiftungsvertrages konform geht, unterscheidet sie sich deutlich von öffentlich gemachten Privatsammlungen, denen es in der Regel um die Darstellung von Sammlung und Sammler geht.

Wenn die Weserburg stärker als zuvor die Erforschung, Ausstellung und Vermittlung von Kunst der Gegenwart zu ihren Aufgaben zählt, kann dies nicht von einem linearen Verständnis von Kunstgeschichte (etwa: vom Abstrakten Expressionismus zur Farbfeldmalerei zur Pop Art) aus geschehen. Eine solche Auffassung sollte schon deshalb nicht zum Zuge kommen, weil sie von einer problematischen Entwicklungslogik innerhalb der Kunst ausgeht, während die Entfaltung der Gegenwartskunst auf Dialogen und Entgegnungen basiert. Kunstgeschichte als „Fortschrittsmodell“ ist durch die Künstler selbst und ihre ständigen Querverweise, Rückbezüge und Attacken auf

Vorheriges widerlegt worden. Es ist viel spannender gegenseitige Bezugnahmen und Kontroversen als Widersprüche und Unvereinbarkeiten anschaulich zu machen. Dabei gilt es darauf zu achten, durch thematische Schwerpunktsetzungen den Besuchern einen angemessenen Zugang zur Gegenwartskunst zu ermöglichen.

Weil ein solches nichtlineares Denken auch einem zeitgemäßen Geschichtsverständnis entspricht, vermag Kunstgeschichte, wenn sie in derart profilierten Schwerpunkten und Entgegnungen veranschaulicht wird, zur lebendigen Veranschaulichung von Geschichte als solcher zu geraten. Das möchte die Weserburg in Zukunft stärker denn je zu einem ihrer herausragenden Leistungsmerkmale machen. Die Sammlungen, mit denen die Weserburg künftig kooperieren will, haben längst das geeignete Material dazu!

Ausstellungsformate. Dadurch, dass in der Weserburg aus der Vielfalt der Sammlungen heraus und durch zusätzliche Einzelleihgaben immer wieder themen- und problemorientierte Fragestellungen entwickelt werden können, wird es künftig verstärkt möglich sein, Ausstellungen unterschiedlicher Formate zu entwickeln und auszuarbeiten, die die Chance haben, zu Besuchererfolgen zu werden.

Dauerausstellung. Für die Praxis einer Dauerausstellung bedeutet dies, dass künftig nicht in erster Linie einzelne Sammlungen als Sichtbarkeitsbeweise für ihnen inhärente Epochen, Gattungen, Entwicklungen oder Stile auf den Etagen vorgestellt werden, sondern Werke gleich mehrerer Sammlungen im Rahmen von Dialogen und Kontroversen untereinander. Kunsthalle, GAK, Künstlerhaus am Deich, städtische Galerie und andere kleinere Galerien übernehmen in dieser Hinsicht vollkommen andere Aufgaben. Die Weserburg vermag sich durch ein solches Alleinstellungsmerkmal nicht nur innerhalb Bremens, sondern auch gegenüber Hamburg, Hannover und innerhalb der bundesweiten Museumslandschaft hervorzuheben – und es gilt diese Unterschiede künftig noch stärker zu akzentuieren. Werke und Werkgruppen von Gegenwartskunst in einem speziellen, für die Weserburg signifikanten Mischungs- und Spannungsverhältnis zu zeigen, geraten zu einer so nur hier möglichen Auseinandersetzung mit Kunst. Wenn in regelmäßig wechselnden Beispielungen immer wieder neue Dialoge ermöglicht werden, vermag die Weserburg zu einem Museum der Entdeckungen zu werden, in dem die Themen der Kunst als Teil der Zeitgeschichte immer wieder neu begriffen werden können.

Junge Sammler. Eine weitere Chance der Weserburg, sich gegenüber den anderen Institutionen in Bremen zu profilieren, besteht im regelmäßigen Vorstellen und Diskutieren ganz junger Sammlungen und ihrer Konzepte (bisheriger Arbeitstitel: Young Collectors Forum), was in Bremen und umzu in dieser programmatischen Kontinuität sonst niemand macht. Diese regelmäßig stattfindende Vorstellung und Diskussion einer im Entstehen begriffenen, also „jungen“ intelligenten und entwicklungsfähigen Sammlung garantiert eine wechselnde, immer wieder spannende Einsicht in das, was Menschen bewegt, sich mit Kunst zu beschäftigen und zu umgeben. Bewusst als fortlaufende Reihe konzipiert stellen diese kleinen

Ausstellungen in Kontinuität eine durchaus wörtlich zu nehmende „Zukunftssicherung“ des Sammlermuseums dar. So kann der „Nachwuchs“ von Beginn an zum Gegenstand und zu einem Alleinstellungsmerkmal des Hauses werden. Es gibt zahlreiche Kontakte zu solchen „Jungen Sammlern“, deren Werkkomplexe vor allem in inhaltlicher Hinsicht und ihrem Zeitbezug „jung“ sind. Dabei geht es nicht in erster Linie um die Sammler, sondern um ihre höchst gegenwärtige Kunst.

Thematische Ausstellungen. Das Erforschen und Kuratieren eines besonderen Ausstellungsereignisses, das an aktuelle gesellschaftliche Debatten anschließt, oder sich den besonderen Verdiensten von Zeitgenossen widmet, ist etwa im 2- Jahresrhythmus (durchaus in Kooperation mit anderen Kunstinstituten) denkbar. Die im Hause bereits erforschten und erarbeiteten Ausstellungsprojekte belegen dies. Doch muss in Zukunft eine längere Vorlaufzeit, die noch mehr Aufmerksamkeit auf Vermittlung und Marketing und Begleitveranstaltungen erlaubt, garantiert sein. Es geht nicht darum, vergangene Projekte im Nachhinein aufzuwerten, sondern Grundüberlegungen anzustellen, wie die Weserburg in Zukunft ehrgeizige, langfristig recherchierte, sorgfältig kuratierte und perfekt organisierte Ausstellungsprojekte mit einer möglichst hohen Besucherquote generiert.

Einzelausstellungen. Das Erarbeiten von Ausstellungen einzelner Künstlerinnen und Künstler, das zeitlich genaue Platzieren einer solchen Einzelausstellung als Retrospektive, welche das Werk einer herausragenden Künstlerpersönlichkeit würdigt und es in den Kontext seiner Zeit und der Gegenwart stellt, soll zukünftig ebenfalls zum akzentuierten Profil der Weserburg gehören. Ausstellungsvorhaben solcher Qualität verlangen innerhalb ihrer Recherchen einen hohen Zeit- und Energieaufwand und müssen ebenfalls wesentlich langfristiger als bisher geplant, mit geeigneten und am Thema wirklich interessierten Sponsoren und Kooperationspartnern abgesprochen werden, um sie zu einem vielbeachteten Ereignis werden zu lassen.

„Highlight“ Ausstellungen. Im 2-3 jährigen Rhythmus soll eine große Sonderausstellung mit einem attraktiven Begleitprogramm entwickelt werden. Besonders hier bedarf es einer langen Vorlaufzeit, einer noch größeren Aufmerksamkeit in Hinblick auf Vermittlung, Marketing und Budgetierung allgemein. Die Themenwahl, das ausgearbeitete Konzept entscheidet, ob und in welchem Maße es zu einer finanziellen Unterstützung durch Sponsoren und Stiftungen kommt. Eine gleich zu Anfang beschlossene Kooperation mit einem anderen Ausstellungsinstitut oder die Übernahme der Ausstellung durch ein Haus außerhalb Bremens sollte als Bestandteil des Projektes begriffen werden. Eine solche Ausstellung verleiht der Weserburg und Bremen überregional Anerkennung und sollte/muss schon 3-4 Jahre zuvor innerhalb der Bremer Kulturlandschaft und auch innerhalb der Bremer Kulturwirtschaft verankert werden, damit sie zum erwarteten Erfolg führt.

Ausstellungsreihen. Die Weserburg wird mit der 1-2 Mal jährlich stattfindenden Vorstellung der **Jungen Sammlungen** auf ein Ausstellungsformat verweisen können, das durch seine erkennbare Kontinuität die Chance hat, zu einem Markenzeichen des Hauses zu werden. Die ebenfalls hier jährlich stattfindende Ausstellung der **Meisterschüler | Karin Hollweg Preis** soll fest an die Weserburg gebunden und zu einem weiteren Alleinstellungsmerkmal des Hauses werden. Die anlässlich der Preisvergabe organisierte und über Bremen hinaus vielbeachtete Ausstellung ist eine beschlossene Kooperation zwischen der Weserburg und der Hochschule für Künste Bremen. Hier wird zudem auf doppelte Weise Künstlerförderung praktiziert: 1. durch die Auslobung und Vergabe des hoch dotierten Förderpreises. 2. durch die direkte Einbeziehung von (für das Jahr 2014 beschlossen insgesamt 20!) Meisterschülerinnen und -Schülern in die Arbeit eines professionellen Ausstellungsinstituts mit allen hier zu lernenden „Know Hows“. Beide Komponenten sind wichtige Grundlagen für künftige künstlerische Karrieren und werden nicht nur von den Meisterschülern, sondern auch von den Professoren der Hochschule und der Stifterin des Preises sehr begrüßt.

Wie geht's weiter mit den Sammlern? Die Weserburg begreift die Zusammenarbeit mit Sammlungen von Gegenwartskunst als Fundament ihrer Arbeit. Ohne das Vertrauen der Sammler in die kuratorische Arbeit des Hauses, wäre keine kontinuierliche Ausstellungsarbeit möglich. Aufgrund der knapp bemessenen Lagermöglichkeiten aber sind die Sammlungen in der Regel nicht in der Weserburg untergebracht, sondern bei den Sammlern selbst, oder bei von ihnen beauftragten Firmen (z.B. Slg. Olbricht bei Hasenkamp in Frechen bei Köln, Slg. Böckmann bei Kroll in Berlin). Die Sammler finanzieren also in der Regel ihre Lagerhaltung selbst und stellen ihre Werke der Weserburg nach Absprache für einen Zeitraum zur Verfügung. Das bedeutet für die museale und kuratorische Praxis, dass mit einem Sammler längere Zeit (1-2-3 Jahre) vorher Absprachen über eine Ausstellung, oder die Übernahme von Einzelleihgaben gemacht werden müssen.

Die Weserburg „verfügt“ also nicht über große Sammlungsbestände, sie kann sie auch nicht nach Belieben holen und zurückschicken, sondern sie arbeitet Konzepte aus, die die Sammler überzeugen und trifft mit ihnen Absprachen. Je professioneller und kontinuierlicher die Arbeit des Museums in dieser Hinsicht ist, desto größer ist auch das Vertrauen der Sammler in die Weserburg. Je größer das Vertrauen der Sammler, desto größer der gestalterische und kuratorische Spielraum und die museale Freiheit des Hauses. Die Sammler diktieren nicht, was ausgestellt werden soll, sondern lassen sich auf die Vorschläge der Museumsleitung ein. Die Ausschau nach neuen Privatsammlungen auf hohem internationalem Niveau zur zukünftigen Kooperation würde und wird diesen freien Spielraum definitiv erweitern. Die Frage, woher eigentlich ein Museum für Gegenwartskunst ohne eigene ausgewiesene Sammlung künftig Werke der jüngeren Kunstgeschichte, aber auch ganz aktuelle Arbeiten von international gefragten Künstlerinnen und Künstlern für einen längeren Zeitraum oder auch nur für die Dauer einer Ausstellung leihen kann, muss (und kann) von der Weserburg beantwortet werden. Das Museum muss diese Kernkompetenz noch weiter ausbauen. Es gibt Kontakt zu

Sammlungen, die derartige exzellente Kriterien erfüllen. Hier gilt es nachzusetzen, Vertrauen, konkrete Aussichten und neue Bindungen und Bereitschaften zur Kooperation aufzubauen.

Veranstaltungsreihe. Die Weserburg wird sich durch die Entwicklung einer Veranstaltungsfolge, in der Politik, Gesellschaft, Literatur, Philosophie - im weitesten Sinne kulturkritische Themen stringent und kontinuierlich verhandelt werden, profilieren. Es handelt sich also nicht um „Begleitveranstaltungen“ zu den einzelnen Ausstellungen im engeren Sinne, sondern um eine das Zeitgeschehen der Gegenwart direkt einbeziehende Form öffentlichen Diskurses mit ausgesuchten, möglichst prominenten Referentinnen und Referenten. Es kann sich um einen Vortrag, aber auch um eine Buchvorstellung oder eine Filmvorführung u. a. handeln. Diese Veranstaltungen suchen und finden immer wieder die Rückbindung an die Kunst der Gegenwart, zugleich aber verdeutlichen sie, dass Kunst in ihrer Zeitgenossenschaft in allen Bereichen gesellschaftlichen und politischen Lebens verankert ist. Ein gelungenes Beispiel und gleichsam Auftakt und Prototyp für eine solche Veranstaltungsreihe war der Vortrag von Rudolf Hickel „Ökonomix“, der den Zusammenhang von Ökonomie und ihrer im Rahmen eines vielbeachteten amerikanischen Comics dargestellte Kritik zur Diskussion stellte. Unterstützt und getragen wird diese kontinuierlich stattfindende Veranstaltungsreihe von den **Museumsfreunden Weserburg**. Das Haus erhält so die Chance, unverwechselbarer Ort einer Auseinandersetzung fachübergreifender zeitkritischer Themen und einer speziellen Gesprächskultur zu werden. Künstlerische Bildung soll als Teil kultureller und politischer Bildung akzentuiert und das Museum als Gegenwartsforum etabliert werden.

Kooperationen. Die Weserburg ist als Ausstellungsinstitut innerhalb der Kulturlandschaft Bremens auf Zusammenarbeit angewiesen, zu dieser fähig und mehr denn je motiviert. Zahlreiche Kooperationen mit der Hochschule für Künste, der Universität Bremen und der Hochschule Bremen, der Kunsthalle, der Hollweg Stiftung, der Bremer Psychoanalytischen Vereinigung (BPV), mit der Gemeinde „Unser Lieben Frauen“, mit der Bremer Schuloffensive, aber auch mit ausgewiesenen Bremer Kooperationsschulen, nicht zuletzt ganz aktuell im Rahmen der Kunstvermittlung mit dem KUBO¹, mit Quartier e.V.² und dem SOS Kinderdorf³. Unter dem Stichwort „Kooperation“ sollte man zudem die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in der Stadt und mit anderen Museen außerhalb Bremens verstehen. Kooperation so verstanden dient der Verwirklichung eines Ausstellungsprojektes auf mehreren Schultern und seiner finanziellen Realisierung. Dazu gehört auch die Sponsorsuche bei Stiftungen, Fonds, Bund, Ländern: Ehrgeizige, innovative Projekte müssen rechtzeitig geplant und mit/bei potentiellen Kooperationspartnern angemeldet werden.

Vermittlung als neuer Schwerpunkt. Die Weserburg hat sich verpflichtet, Kunstvermittlung und das Verständnis von für manche Menschen nicht leicht zugänglichen Werken der Gegenwartskunst verstärkt zu ihrem Anliegen zu machen. „Vermittlung“ aber kann nur dann greifen und ihr Gegenüber wirklich erreichen, wenn die Zielgruppe, an die man sich richtet, bekannt und einschätzbar ist. Man spricht von zielgruppenorientierter Kunstvermittlung, wenn man auf spezielle Altersgruppen, Schulformen, auf die soziale Herkunft u.a. Rücksicht nimmt und auf differenzierte Weise (z.B. auf kleinere Kinder mit kindgerechter Sprache oder spielerischen Aktionen) eingeht. „Vermittlung“ als solche und damit als „Schwerpunkt an sich“ gibt es in einem Museum für Gegenwartskunst nicht. Kunstvermittlung muss immer der jeweiligen Kunstäußerung angemessen sein und zielorientiert für die Menschen, an die sie sich richtet. Sie muss den Besuchern (auch und vor allem bislang museumsfernen Menschen) Einsichten in spannende, aber widersprüchliche und komplexe Zusammenhänge der Gegenwart ermöglichen und über die Kunst Zeitgenossenschaft herstellen.

Vermittlungsformen und Formate: Zielgruppenorientierte Texte und Künstlerstatements an den Wänden und auf verständlich und lesbar geschriebenen Führungsblättern. Audioguide, Führungen, Ausstellungsgespräche, Vorträge, Sammlergespräche, engagierte Künstlerprojekte mit Kindern und Jugendlichen⁴. Ausbau von Vermittlungsformaten und Methoden, in denen eine spielerische Annäherung, im weiteren Sinne „kommunikatives Handeln“ zur Basis einer ästhetischen Erfahrung hinzugerechnet wird. Es geht auch um Schulung der Aufsichten, bestimmte Hinweise, die zum Verständnis eines an sich hermetischen Werkes wichtig sind, weiterzugeben. Um permanente Betreuung der Besucher durch ein dichtes Netzwerk von verschiedenen sorgfältig erarbeiteten zielgruppenorientierten Angeboten.

Kunstvermittlung muss ihr Format immer aus dem jeweiligen Werk und dessen Zusammenhang in Hinblick auf konkrete Personen entwickeln. Es gibt kein im Sinne eines Rezeptes festgelegtes Schema von Vermittlung. Ziel der verschiedenen Vermittlungsformen und -formate muss es sein, das Museum für den Betrachter zu einem spannenden und attraktiven Ort zu machen. Dann kann „Vermittlung“ in der Tat im Bezug auf die Kunst und auf den Betrachter/Besucher zur wichtigen Komponente des Museums werden.

Konkret auf die Weiterentwicklung der musealen Praxis der Weserburg bezogen bedeutet das: Der institutionelle Ausbau und Aufbau der Kunstvermittlung muss unbedingt vorangetrieben werden. Der ersatzlose Wegfall der Stelle eines freigestellten Kunstlehrers, der an festen Tagen die Kunstvermittlung strukturierte und organisierte, kann und darf nicht zum Stillstand jeder Bemühungen in diese Richtung werden. Die **Museumsfreunde Weserburg** e.V. sind auf der letzten Vollversammlung auf die drängende Problematik hingewiesen worden. Wenn die Möglichkeit des vom Schulsenator „freigestellten Lehrers“ faktisch nicht mehr besteht und die Einrichtung einer vollen oder auch nur halben Stelle für Kunstvermittlung/Museumspädagogik aus den vorhandenen Mitteln nicht finanzierbar erscheint, soll/wird ein Kreis der Museumsfreunde versuchen,

eine Volontariatsstelle (wie schon einmal zuvor) zu organisieren. Hierüber wird (Stand November 2013) auf der nächsten Vorstandssitzung erneut verhandelt. Parallel dazu aber gilt es mit freien Mitarbeitern weiter zu kooperieren⁵ und die intensive Zusammenarbeit mit der Bremer Schuloffensive zu verstärken⁶. Es gilt unbedingt die Arbeit mit den Bremer Kooperationsschulen⁷ fortzuführen. Ebenso gilt es, die Arbeit mit Quartier e.V. (Stichwort 2014: Weserburg goes Tenever) und dem Kubo (siehe Kooperationen) auszubauen und zu intensivieren, um die Weserburg innerhalb der Stadt noch stärker zu vernetzen.

Welches (intellektuelle) Erkenntnis- und (emotionale) Erlebnisversprechen hat die Weserburg an künftige Besucher? Es geht um einen tiefen Einblick in die Kunst der Gegenwart, in der wir leben. Um die Erkenntnis, dass es keine einheitliche, lineare oder einvernehmliche Wirklichkeit (mehr) gibt. Das Eröffnen von Möglichkeiten, die Gleichzeitigkeit von verschiedenen, sich zum Teil diametral widersprechenden Ansichten und Zeitbezügen zu erkennen und diese sinnlich vor Augen (oder im Ohr) zu haben und darüber mit anderen Menschen zu reden. Die einmalige Möglichkeit einer Erkenntnis, die durch die Sinne geht, in der der Standpunkt eines anderen / der anderen Menschen gleichsam spürbar und damit respektierbar wird. Kunst hat so die Chance innerhalb einer Gesellschaft, in der gegensätzliche Ansichten und unterschiedliche Kulturen parallel zu einander und auch miteinander leben, zu einem ethischen Analogon zu werden. Das Museum ist demnach ein Ort, an dem es möglich ist, mehrere einander widersprechende (und im Grunde kaum zu vereinbarende) Standpunkte neben und miteinander bestehen zu lassen. In Hinblick auf eine gesellschaftliche Wirklichkeit, die auch in Bremen zeitgenössisch und real ist.

Weserburg | Museum für moderne Kunst – das Zukunftskonzept in Stichworten:

A. AUSSTELLUNGEN

1. Dauerausstellung

Die Dauerausstellung stellt Werke der Gegenwartskunst nach thematischen Schwerpunkten einander gegenüber. Sie folgt keinen stilgeschichtlichen Entwicklungen sondern greift grundlegende Fragen auf, die in der Auseinandersetzung mit Kunst gestellt werden. Welche Freiheiten hat die Kunst? Ist Kunst gesellschaftskritisch? Entwickelt Kunst neue sinnliche Erfahrungen? Welche Rolle spielt Kunst heute? Solche Fragen konkretisieren sich in Themenfeldern wie:

- Zone der Freiheit
- Experimentelle Erkundung
- Religion und Erinnerung
- Tod und Leben
- Identität und Körper
- Poesie des Alltags
- Sozialkritik und Konsumkultur
- Fremdes und Eigenes
- Globale Nähe
- Träume und Ängste

Solch ein Ausstellungskonzept kann aus den Sammlungen entwickelt werden, die mit dem Haus verbunden sind. Es will Debatten anregen, neue Kunsterfahrungen ermöglichen, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch begleiten. Im Mittelpunkt stehen keine Sammlungskonzepte sondern die Intention, den Besucherinnen und Besuchern eine lebendige Auseinandersetzung mit der Kunst unserer Zeit zu ermöglichen.

Das erfordert:

- eine sinnliche Ausstellungspräsentation
- überraschende Werkzusammenstellungen
- das Aufgreifen aktueller Debatten im Spiegel der Kunst
- prominente Künstlerinnen und Künstler
- an- und aufregende Entdeckungen

2. Sonderausstellungen

Die Sonderausstellungen haben das Ziel, attraktive, publikumswirksame Themen und Künstler zu präsentieren, die über die Dauerausstellung hinaus besondere Zugänge zur Kunst erschließen. Sie ermöglichen einen immer wieder neuen Anreiz, und formulieren eine Einladung zum Museumsbesuch. Es sind deshalb:

Einzelausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern, deren Werk zum Verständnis unserer Gegenwart besonderes Gewicht haben.

Thematische Ausstellungen, die an gesellschaftliche Fragestellungen anknüpfen und zeigen, wie sie in der Kunst bearbeitet werden – etwa der Umgang mit dem Fremden oder die soziale Not in der globalen Welt.

Highlight Ausstellungen. In einem zwei- bis drei-jährlichen Rhythmus wird eine große Sonderausstellung mit einem besonderen Marketingaufwand und einem attraktiven Begleitprogramm entwickelt. Highlight Ausstellungen verleihen der Weserburg überregional ein erkennbares und attraktives Profil in der Museumslandschaft. Stichworte: Weserburg als Besuchermagnet. Hohe Attraktivität für breite Besucherschichten. 2 Sonderausstellungen pro Jahr. 1 Highlight Ausstellung zwei bis dreijährlich

3. Besondere Ausstellungsreihen

Junge Sammlungen

Stichworte: Kleines Ausstellungsformat mit Werken junger, weitgehend noch unbekannter Privatsammlungen. Weserburg als Ort für Entdeckungen. Ungewöhnliche Präsentationen. Neue, noch nicht kanonisierte Kunst. Profilschärfung als innovatives Museum. Zukunftsfähigkeit und Vernetzung. 1-2 Ausstellungen pro Jahr.

Meisterschüler. Karin Hollweg Preis

Die Weserburg soll und muss die Spannung von überregional wichtiger und regional neu entstehender Kunst im Blick behalten. Die jährliche Ausstellung der Meisterschüler verbunden mit dem hoch dotierten Karin Hollweg Preis leistet dies in besonderer Weise.

Stichworte: Förderung junger Kunst. Lokales Engagement. 1 Ausstellung pro Jahr.

Bremer Kunstfrühling

Der Beitrag der Weserburg zur vom BBK 2014 (und in unregelmäßigen Abständen) organisierten überregionalen Ausstellung der Metropolregion Bremen versteht sich seit einigen Jahren als integraler Bestandteil der großen Kunstschau im Güterbahnhof. Im eigenen immer wieder neu bespielten Pavillon zeigt das Museum Sammlungsschwerpunkte, Videoinstallationen und andere für sein Selbstverständnis typische Werke. Stichworte: Direkter Brückenschlag zur Bremer Kunstszene, (aber auch) Counterpart und Selbstbehauptung der Weserburg

B. KUNSTVERMITTLUNG

Differenzierte Vermittlungsangebote

Die Kunstvermittlung der Weserburg verfolgt mehrere Ziele. Sie entwickelt wie bisher ein differenziertes Angebot für verschiedene Besuchergruppen: Schulen, Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene, dem auch ein differenziertes Programm von Vermittlungsarten entspricht: u.a. Workshops, Aktionswerkstatt, Audioguide, Führungen. Die bestehenden Angebote sind weiterzuentwickeln und vor allem darauf hin zu prüfen, wie verständlich und anregend sie Wissen vermitteln und vor allem die Lust der Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst fördern. Stärkere Einbeziehung von Vermittlungsformen, die Menschen ohne künstlerische Vorbildung voll einbeziehen.

Neue Präsentationsformen. Sehr viel stärker als bisher muss in den Ausstellungen das Vermittlungsangebot integriert werden: durch Wandtexte, durch anregende Künstlerstatements, durch knappe allgemeine Hinweise zur Werkauswahl (verständlich, erläuternd, anregend).

Innovative Programme

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Entwicklung innovativer Programme für kunst- und bildungsferne Jugendliche und Erwachsene, etwa in gemeinsamen Workshops mit Künstlerinnen und Künstlern. Diesem Ziel soll insbesondere auch die Intensivierung von bereits existierenden und erfolgreichen Kooperationen dienen: Bremer Schuloffensive, Kindermuseum, Quartier e.V., Kubo, SOS-Kinderdorf u.a. Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der z.Zt. brachliegenden intensiven Arbeit mit den Kooperationsschulen.

C. VERANSTALTUNGEN

Weserburg als Ort aktueller Debatten

Als Museum für Gegenwartskunst ist das Museum auch programmatisch ein Ort der kritischen Debatte zur Gegenwartskultur. Das muss über das künstlerische Selbstverständnis hinaus in besonderer Weise sichtbar werden, indem das Museum als Ort aktueller Diskussionen sichtbar und interessant wird. Über die gängigen Einladungen an Künstler hinaus sollte das Museum im Bezug auf die aktuellen Ausstellungen auch mit ihnen verbundene allgemeine politische, soziale und ökonomische Themen verhandeln.

Kooperationen stärken

Unter kunstwissenschaftlichem Aspekt ist die Zusammenarbeit mit der GAK und der Kunsthalle Bremen zu verstärken, aber auch die fachliche Kooperation mit dem Zentrum für Künstlerpublikationen bei wissenschaftlichen Tagungen. Ebenso ist die Kooperation mit universitären Institutionen wieder zu intensivieren. Kooperation mit der Universität und der Hochschule für Künste. Lehraufträge für Kunstgeschichte / Kunstwissenschaft: Erarbeitung von Ausstellungskonzepten, Katalogen, wissenschaftlichen Texten. Forschung und Lehre kommen hier zusammen.

Stichworte: Veranstaltungen und Seminare zu politischen, sozialen, wissenschaftlichen Fragen. Inhaltliche Erweiterung der Ausstellungsthemen. Prominente in Bremen. Erhöhte Aufmerksamkeit. Lebendiges, mit dem sozialen, kulturellen und wissenschaftlichen Leben der Stadt vernetztes Museum.

¹ Ausstellung vom 31.10. bis 12.12. 2013 in der KunstWerkstatt der Weserburg. Unter dem Motto "Gestern Hipster, heute Punk – morgen guck ich wieder in den Schrank" werden Fotografien gezeigt, die im partizipatorischen Kunstprojekt „jugendszene“ in Kooperation mit Katrin Jahn/Kunsthau KUBO, Anna Wilkens/Oberschule am Leibnizplatz und Andrea Lühmann/Intermediale Kunst entstanden sind.

² Gemeint ist die Ausstellung vorBild-nachBild mit Arbeiten von Bremer Kindern unter Anleitung von Bremer Künstlerinnen und Künstlern, vom 16.12.2013 bis 22.01.2014: Sie wird/wurde am 15. Dezember 2013 von Bürgermeister Böhrnsen eröffnet.

³ Geplant ist im Frühjahr 2014 eine Ausstellung von gemeinsamen Werken von Eltern und Kindern in der KunstWerkstatt der Weserburg.

⁴ Beispielhaft war die 2011 durch einen Sponsor finanzierte Aktion von Achim Bertenburg mit Jugendlichen aus verschiedenen Stadtteilen, in denen wassertaugliche Boote gebaut und die Weser befahren wurde.

⁵ Die Weserburg verfügt zurzeit über 6 fähige, zuverlässige und hochaktive freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Arbeit projektbezogen finanziert werden muss.

⁶ Zurzeit (November.2013) laufen in der Weserburg 10 Schulprojekte in Kooperation mit der Bremer Schuloffensive, die ehrenamtlich von einem Lehrer i.R. koordiniert werden.

⁷ Konkret gemeint sind u.a.: Oberschule am Leibnizplatz, KGS Stuhr Brinkum. Gesamtschule Mitte.